

Zeitschrift:	Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes
Herausgeber:	Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz
Band:	17 (1909)
Heft:	3
Artikel:	William Scott, der Schwindlerkönig
Autor:	Borberg, G.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-545374

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

blicken. Besondere Aufmerksamkeit wurde sowohl der Propaganda wie der Ausbildung unserer Mitglieder zugewendet.

Herr Oberfeldarzt Dr. Mürset eröffnete die Vereinstätigkeit mit einem Vortrag über den „Sanitätsdienst nach der neuen Organisation“. Ferner hielten Vorträge: Herr Hauptmann Steinmann über „Chirurgie“, Herr Feldweibel Wagner über „Gefechts-Sanitätsdienst“, Herr Hauptmann Henne über „Militär- und freiwillige Krankenpflege in ihren gegenseitigen Beziehungen“ und Herr Hauptmann Hauswirth über die „neue Genfer Konvention!“

Es wurden im ganzen 12 Übungen abgehalten, wovon speziell diejenige in Verbindung mit dem militärischen Vorunterricht am 2. August, sowie unsere Beteiligung an der kombinierten stadtbernischen Herbstfeldübung vom 18. Oktober erwähnt seien.

Der Verein hat auch einiges auf dem Gebiete der Hülfeleistungen zu verzeichnen. Gemeinschaftlich mit Samaritern besorgten wir den Sanitätsdienst am Ausmarsch des militärischen Vorunterrichts (8./9. Aug.) über Grindelwald, Wengernalp, Lauterbrunnen, Interlaken, Bern.

Der städtische Pontonierfahrverein betraute unsren Verein mit dem Sanitätsdienst anlässlich seines Wasserfestes, verbunden mit Wettsfahren am 16. August. Es

wurde in fünf Fällen, meistens Quetschungen, Hülfe beansprucht.

Die Hülfeleistungskontrolle verzeichnetet 7 Fälle, ausgeführt durch einzelne Mitglieder. Die Vereinsgeschäfte wurden in acht Vorstands- und drei Vereinsitzungen erledigt. Nicht unerwähnt sei auch das Entgegenkommen unseres Mitgliedes, Hr. Ad. Gassner, Drogerie, welcher unsren Mitgliedern gegen Ausweis 10 % Rabatt auf Medikamenten, Samariter- und Krankenpflegeartikeln gewährt. Auf Jahresende hatten wir 33 Aktiv- und 36 Passivmitglieder; total 69 Mitglieder. Die Kassarechnung schließt, trotz großer Anschaffungen, günstig ab. Sie verzeichnet an Einnahmen Fr. 210.42, an Ausgaben Fr. 134.39; Aktivsaldo Fr. 76.03. Der flotte Bericht wurde von der Versammlung bestens verdankt und genehmigt.

Der Vorstand wurde neu bestellt wie folgt: Präsident: Hutter, Jurier; Vizepräsident: Dr. med. Hauswirth, Hauptmann; Sekretär: G. L'Eplattenier, Wachtmeister; Kassier: Ed. Häberli, Wärter, Bibliothekar und Materialverwalter: W. Straßer, Wärter; Beisitzer: Die Feldweibel Wagner und Schenk.

Dem abtretenden Präsidenten, Wachtmeister Heiniger, wurde für seine Aufopferung der beste Dank ausgesprochen.

L.

William Scott, der Schwindlerkönig *).

In der Märznummer des „Gesundheitslehrer“ berichteten wir über den Riesenenschwindel des Amerikaners William Scott. „Schriftsteller“ Scott wurde zwar verhaftet, aber gegen eine Kautions von 100,000 Mark wieder auf freien Fuß gesetzt. Hunderttausend Mark sind ein Pappenspiel für diesen Menschen, der das Volk um Millionen geprüllt hat. Das erste, was Mister Scott nach seiner Haftentlassung tat, war, das gewinnbringende Unternehmen vor dem Untergange zu bewahren. Die Riesenanzeigen seiner Spezialitäten erschienen zwar nicht mehr in den Spal-

ten der Berliner Zeitungen, um so reichlicher wurden dafür die Blätter der Provinz mit Anzeigen bedacht. Für die Zeitungsbetreiber gab's wieder eine goldene Ernte. Den Verstand der in London eingehenden Bestellungen besorgte nach wie vor das Berliner „Savoy Versandhaus“, das zwar in einen andern Stadtteil verlegt wurde, um so rühriger aber zum Heile der kranken Menschheit arbeitete. Unglücklicherweise bekam die Berliner Polizei Wind von der Sache. Sie stattete zweien in der Nähe des Görlitzer Bahnhofes gelegenen Häusern unerwünscht einen Besuch ab. In

*) Ein interessantes Bild über die Art und Weise, wie in unserer Zeit die kranken Leute von den Engros-Kurpfuschern gerupft werden, bietet die folgende Mitteilung der „Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Kurpfuscherei“, die wir der Nummer 6 des „Gesundheitslehrers“ entnehmen. Gegenüber Haifischen der Volksgesundheit, wie dieser William Scott, die mit allen Mitteln des Großkapitalismus und der skrupellotesten Zeitungsreklame arbeiten, ist es auch in der Schweiz notwendig, das Licht der Aufklärung anzuzünden, denn auch in unsren Zeitungen ist William Scott ein wohlbekannter und gutzahlender Kunde und auch unsre durch Krankheit verängtigte Landsleute sind ihm tributpflichtig, niemand weiß wie sehr.

dem einen Hause fand sich ein großes Lager von Tees, Pulvern und — leeren Schachteln. Das andere Haus entpuppte sich als die eigentliche Versandstelle. Hier wurden die berüchtigten Ohrenheilmittel des „Professors“ Keith-Harvey, der Pollak-Tee, des Professors Dana Asthmamittel u. a. zusammengestellt, um dann an Tausende von Gutgläubigen versandt zu werden. Um sich gegen etwaige strafgerichtliche Verfolgung zu sichern, bediente sich die famose Firma eines eigenartigen Kniffs; sie legte den Waren einen Zettel bei, worauf zu lesen stand, daß sie nur die Gegenstände versende, mit dem Inhalt der Sendung nichts zu tun habe. Beileibe nicht!

Ein Tor, wer nun etwa meint, der Schwindel sei zu Ende. Das Versandhaus wird eben wieder in einen anderen Stadtteil verlegt werden, vielleicht unter bewährterer Leitung. Der Name der Versandstelle, der Name der „Heilmittel“ wird geändert. Andere „Professoren“ und „Doktoren“ werden helfen. Die Zeitungen erhalten wieder Aufträge, die Zeitungsbesitzer lachen sich ins Fäustchen. Gering ist für die Schwindler der Einsatz im Vergleiche zu dem ungeheuren Gewinn!

Das Volk blutet, opfert den kargen Lohn harter Arbeit für ein wertloses Teegemisch, für wertlose Pulver und Pillen oder einen Schwindelgegenstand, „Apparat“ genannt. Apparat, welcher Zauberflang liegt in dem kurzen Fremdwort! Ein Apparat heilt funterbunt alle Krankheiten, Männer- und Frauenleiden, Lungenchwindsucht und Herzkrankheit, Gicht und Rheuma, Harnruhr usw. Nur ein Leiden heilt der Apparat leider nicht, ein chronisches, gegen das selbst Götter ihre Heilversuche eingestellt haben.

Erfreulich ist es, daß sich die Behörden entschlossen haben, gegen die Volksausbeuter vorzugehen. Aber sie entschließen sich zum Eingreifen meist erst dann, wenn die Schwindler ihr Schäfchen im Trocknen haben, das Volk um Millionen betrogen worden ist. „War-

nungen“, die in den Amtsblättern erscheinen, werden natürlich von der Tagespresse nicht aufgenommen. Man will doch den guten Kunden, den Schwindler, nicht verlieren. Allerdings wollen wir nicht verschweigen, daß es schon vorgekommen ist, daß im redaktionellen Teile die Warnung der Behörde abgedruckt wurde, während im Anzeigenteile in Riesenbuchstaben das Angebot des Heilkünstlers prangte. «Mundus vult decipi», denkt der Zeitungsmann und nimmt ruhigen Sinnes die Anzeige auf. Dr. G. Vorberg.

* * *

Der Scottsche Schwindel ist der größte Kurpfuscherschwindel seit Menschengedenken. Der Schwindel ist ein internationaler. Scott spukt unter allen möglichen Namen und Firmen in der ganzen Welt. Scott ist entweder direkt oder indirekt mit den berüchtigsten Kurpfuscherschwindeleien verbunden. Augenwol, John Crown Burgleihs Mittel für Kahlföpfige, Prof. Horatio Carters „Amrita“, Cartilago Co., Cozainstitut, Prof. Max Danas Asthmamittel, Dr. Hartmanns Nervennahrung, Prof. G. Keith-Harveys Ohrbatterie, Prof. G. A. Manns Radiopathie, Prof. J. B. Maximis Blanchette, Rita Nelsons Albukola, Institut of science Rochester, Thomas Pollaks Tee-Pulver-Honig, Psychologischer Verlag Berlin mit seinen Blanchetten, Hypnographen usw., Dr. W. S. Rices Lymphol, Dr. Rumler-Gens, Savoy Versandhaus Berlin, Gloria Tonic, Prof. Allegis Tokal Blanchette, Warenversandhaus Vibrator, Dr. Wagner & Marlier-Berlin usw. All die vorgenannten Firmen, Mittel und Namen usw. prangen in Riesenannoncen fast aller Zeitungen des Kontinents. Die angepriesenen Mittel, Heilmethoden usw. wurden teils direkt, teils indirekt von Scott vertrieben. Seinen eigenen Namen gab er fast nie dazu her. Er bediente sich zumeist Decknamen. Die „Professoren“ Keith Harvey, Dana usw. existieren tatsächlich nicht, sondern sind Decknamen, unter deren Schutze die Scottschen Schwindelmittel vertrieben werden,

Scott selbst trachtet dabei, möglichst aus dem Spiele zu bleiben. Zu diesem Zwecke hat er in den einzelnen Städten „Direktoren“ angestellt, welche quasi den Sitzredakteur abgeben müssen, wenn die Behörden einmal zugreifen, was natürlich selten genug vorkommt. Scott hat die verschiedenen Staaten so schon um Millionen geschädigt. Und diesen Gauner ließen die Berliner Behörden gegen den Pappentisch von 100,000 Mark auf freiem Fuße! Wir sind sehr begierig, ob Scott sich zu einer Hauptverhandlung den Gerichten stellen wird. Inzwischen floriert der Schwindel weiter. Es wurde ermittelt, daß von dem sogenannten „Savoy Warenversand“ in Berlin unglaubliche Mengen aus zwei verschiedenen Häusern nahe dem Görlitzer Bahnhofe vertrieben wurden. Bei einer Hausdurchsuchung in Wienerstraße 46 wurde ein Riesenlager von Tees, Pulvern, Ohrenpackungen usw. vorgefunden. In einem Hause der Reichenbergerstraße saherte man kolossale Mengen Keith Harvey'scher Ohrmittel und Prof. Danas Asthamittel. Dem Keith Harvey'schen Pakete lag ein Zettel bei, laut welchem der Absender nur als Spediteur auftrat, der angeblich mit dem Inhalte des Paketes nichts zu tun hätte.

Von den einzelnen Unternehmungen Scotts folgt eine kleine Blütenlese, die wir aus verschiedenen Tageszeitungen sammelten.

Richard Habel, Spediteur in Wien, hatte als Leiter des Versandhauses Savoy in Wien seit Jahren eine große Anzahl von Heilpräparaten, darunter den in Österreich verbotenen Hörapparat des Prof. Keith Harvey, verschickt. Deswegen wurde H. im Mai d. J. vom Bezirksgerichte Josefstadt zu 1000 Kronen eventuell 14 Tagen Arrest verurteilt. H. redete sich dahin aus, daß die Apparate, von Behörden unbeamtandet, in allen Zeitschriften angekündigt werden dürften. Er habe lediglich die Apparate an ihm von einer ausländischen Firma bestimmte Adressen verschickt.

Scott war Vorsitzender des Pyramidenbundes, welcher die „geheimnisvollen Mächte

erforschen und dienstbar machen“ wollte. Scott verbarg sich dazu unter dem Namen Alexis Tokal, Direktor, 61 High Holborn S. C. London. Dieser vertrieb die Tokal-Planchette. Sie ist eine auf Rollen montierte Holzplatte. An einer Stelle ist ein Bleistift mit Spitze nach unten angebracht. Wenn Leute ihre Hände leicht auf die Holzplatte auflegen, wird durch das Zittern der Hände der Bleistift irgend ein paar Zeichen auf dem unterlegten Papier zurücklassen. Aus dem Geschmier dann „Informationen“ entnommen werden.

Um dieses Spielzeug für Kinder teuer an den Mann zu bringen, schrieb „Professor Tokal“ Briefe ungefähr folgenden Inhalts: „Euer Wohlgeborene! Sie sind unter dem Bodiotokalzeichen des Rindviehs geboren. Sie essen und trinken zuviel, auch sind Sie andern irdischen Vergnügungen zu sehr ergeben. Das ist nicht gesund für Sie. Darum und wenn Sie wissen wollen, wes Geistes Kind Sie sind, kaufen Sie sich eine Tokal-Planchette. Sie wird Ihnen über Ihre Person und auch über andere Auskunft geben. Eine solche Planchette kriegen Sie unentgeltlich, wenn Sie Mitglied des Pyramidenbundes werden. Das kostet Sie nichts als wie 10 Mark = 12.50 Kronen. Außerdem erhalten Sie einen Unterrichtskurs im Hypnotismus, Gedankenlesen und das Buch aller Geheimnisse. Wenn Sie dem Bunde nicht gleich beitreten, müssen Sie später 20 Mark Beitrag zahlen.“

Scott versprach auch den Leuten, ihre Körperlänge zu erhöhen. Ein derartiger Brief lautet:

„Geehrtes Fräulein! Ich habe eine Methode, die Menschen länger zu machen. Durch das Cartilage-System können Sie zu gleicher Zeit Ihr Höhenmaß sowie Körper und Glieder symmetrisch entwickeln. Das können Sie machen, ohne daß Ihr intimster Freund etwas davon weiß. Es kostet Sie auch nichts wie 65 Mark. Mein Apparat ist die wichtigste Erfindung des Zeitalters. In Frankreich hat man versucht, kreideartige Flüssigkeiten in die

Gelenke einzuspritzen. Das macht aber Rheuma. Auch andere Methoden hat man versucht. Alles vergebens! Nur Cartilage-System ist gut. Wenn es nicht hilft, zahle ich jeden Pfennig zurück. Hochachtend R. Leo Minzes."

Auf solche Briefe fielen Hunderttausende hinein.

In fast allen großen Städten hatte Scott seine Agenten. In der kleinen Reichenstraße zu Hamburg wurde ein ganzes Lager Tokal-Planchetten von der Polizei saisiert. Der Besitzer der betreffenden Wohnung war verdächtet, als die Verhaftung Scotts bekannt wurde.

Professor Max Dana's Asthmapulver wurde von Scott folgendermaßen angepriesen: „Ich erfuhr, daß der Oberpriester des Angorastammes ein wunderbares Mittel gegen Asthma kannte. Ich suchte ihn schnell auf und ich wurde durch das Mittel, wie ich auf Ehrenwort erkläre, tatsächlich geheilt. Nach vieler Mühe lernte ich die Bestandteile des Mittels kennen, indem ich als Gegendienst den Medizimännern der Angoras verschiedene Geheimnisse der Chemie lehrte und ihnen meine kostbare goldene Uhr und viele Schmucksachen schenkte.“

Das angebliche Geschenk an die wilden Angorastämmlinge wurde Herrn Scott-Dana millionenfach zurückgestattet von der Bevölkerung Deutschlands und Österreichs.

Das Dorema-Pulver Horatio Carters, Berlin, Friedrichstraße 12, wurde mit folgendem Bericht empfohlen: „Sie erhalten 20 „Weiß-“ und 20 „Rot-Dorema“-Pulver Morgens streuen Sie das eine, abends das andere auf Ihre Zunge und trinken einen Schluck Wasser nach. Es unterliegt keinem Zweifel, daß bald Ihre Geschlechtsorgane gestärkt und wahre Wunder wirken werden, was Ihrem Gehirne nur auch von Nutzen sein kann.“

In Prag wurde am 26. Mai d. J. ein Arthur Kassak verhaftet, der mit Scottschem Schwindel ein Bombengeschäft gemacht hatte. Dasselbe segelte hier unter der Firma

Töhnson und vereinnahmte monatlich 60,000 Kronen. Die Heilmittel wurden aus London bezogen und in die ganze Monarchie verschickt. Dabei leistete die Regierungspreße tapfer Hülfe, indem das offiziöse „Prager Abendblatt“ des öfteren die Schwindelreklamen u. a. des „Professors Keith Harvey“ in spaltenlangen Annoncen veröffentlichte. Die sonstige Prager Presse, welche fleißig Rieseninserate über Keith Harveys Ehrenbatterie usw. gebracht hatte, legte gegen den klassischen Schwindel los, als Kassak verhaftet worden war. In einem Prager Blatte lesen wir: „Man sollte meinen, daß in einem Kulturlande jede Quacksalberei so gut wie ausgeschlossen ist..... Und doch gedeiht auf dem dunklen Terrain des Überglaubens und des medizinischen Schwindels ein Handwerk, das sich glänzend bezahlt macht.“ So schrieb der Redakteur. Was aber nicht hinderte, daß vor und nach dieser Neuherzung der Inseratenteil seines Blattes „aus dem dunklen Terrain des Überglaubens und medizinischen Schwindels“ Riesenprofite bezog.

In Bodenbach wurde nach langem Bemühen seitens einzelner Ärzte endlich ein Georg Friedrich von der Polizei näher in Augenschein genommen, der massenhaft das Scottsche Schwindelmittel „Augenwol“ in Nordböhmen vertrieben hatte. Nachdem der Mann wohl Tausende Kronen eingeheimst hatte, gelangte das k. k. Bezirksgericht Tetschen am 30. April l. J. zu dem Urteil von 50, schreibe fünfzig Kronen. Der gute Friedrich hatte aber gleich seinem Herrn und Meister Scott vorgezogen, unbekannt wohin zu verdunsten. Infolgedessen konnte jenem das Urteil auch nicht zugestellt werden, so daß es also noch gar nicht rechtskräftig ist. Wenn ihm die Gendarmerie suchen wollte, könnte sie den Friedrich, wenn auch unter anderm Namen, finden unter den Inserenten des offiziellen Organs der Prager Statthalterei.